

für den Maingau

Anzeigen sollten die sechsgehaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 150 Pfg., Reklamen die sechsgep. Nonpar.-Zeile 4.50 Mk. Bezugspreis: monatl. mit Bringerlohn 9.00 Mk. durch die Post 24.— fürs Vierteljahr.

26. Jahrgang

Paris, 7. August. An unterrichteten Stellen wird erklärt, die heute gegen Deutschland ergriffenen Zwangsmassnahmen seien nur als eine ernste Warnung zu betrachten. Ihr würden weitere Massnahmen schwerwiegender Natur folgen, die bereits vorbereitet würden. Diese sollten angewendet werden, wenn das Kabinett Bismarck auf seiner gegenwärtigen Haltung beharre.

Genehmigen Sie, pp.

Basel, 7. August. Die Strazburger Bantzenbesitzer erklären, daß schon seit Wochenfrist die bedeutenderen deutschen Bankguthaben nach der Schweiz geleitet worden seien, so daß das Vermögen der Deutschen bis auf einen gewissen Prozentsatz nach der Schweiz übergeführt worden sei und der Erlaß des Generalkommissars von Deutschland kaum als schmerzlich empfunden werde.

Basel, 5. August. Zu den Drohungen der französischen Presse über Massenausweisungen Deutscher aus dem Elsaß als Sanktionen in der Reparationsfrage schreibt der in Straßburg erscheinende „Elsässer“: Wir bedanken uns für die Ehre, Sanktionsland zu werden mit dem Zwecke, als Rute zu dienen, mit der Deutschland gezüchtigt wird, wobei wir selber die Leidtragenden sind. In der „Straßburger neuen Zeitung“ sagt der Deputierte Frey u. a.: „Man spricht von Ausweisungen Deutscher, Beschlagnahme ihrer Güter u. s. w. Wir wissen nicht, ob Poincaré sich tatsächlich mit solchen Gedanken trägt. Aber wir sprechen ungewißheit aus, daß Poincaré in diesem Falle nicht auf die Zustimmung des Elsaß zählen darf.“ Im übrigen wird die Ausweisungsabsicht als unangebracht und unpolitisch kommentiert.

Die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist im Durchschnitt Juli 1922 auf 9957 gestiegen und zeigt damit beinahe hundertfache Verteuerung der Großhandelspreise an. Gegenüber dem Juni 1922, wo die Großhandelsindexziffer auf 7030 stand, ist somit eine Preissteigerung von 41,6 % eingetreten, gegenüber dem Juli des Vorjahres um 598,7 %, d. h. auf das Siebenfache. Diese starke Erhöhung geht unmittelbar von der Valutaentwicklung aus, wobei allerdings das Ansteigen des Dollarkurses von 317,44 Mk. im Durchschnitt Juni auf 493,22 Mk. im Durchschnitt Juli, d. h. um 55,4 % noch nicht zur vollen Auswirkung gelangt ist. Der In-

Von Gertrud, der „Kammerjose“, nimmt Niemand Notiz, auch Mister Edward nicht, der es nicht einmal für nöthig hält, sie beim Vorübergehen zu grüßen. Wohl steigt ihr die Röthe der Entrüstung über diese besessene Kränkung in die Wangen, doch gleich darauf sagt sie sich, daß sie nunmehr wohl die lästigen Verfolgungen dieses Dandy nicht mehr zu fürchten haben werde, und das beruhigt sie und macht ihr die Beleidigung weniger fühlbar. —

Am sechsten Tage ihrer Anwesenheit auf Schloß Walsbüll — die jüngeren Gäste wollten soeben wieder zu einer Reispartie aufbrechen, der sich die älteren Herrschaften zu Wagen anschließen — schlüpfte Gertrud die Treppe hinab, um sich aus der Bibliothek ein

„Sie haben, daß Sie hier sitzen! Aber halt, ich hab' eine Idee: Kommen Sie mit! In Mamas Wagen ist noch ein Platz frei!“

(Fortsetzung folgt.)

bez der Einfuhrwaren seit von 9479 auf 13854, d. h. um 46,2 %, der Index der Inlandwaren von 5640 auf 9168, d. h. um 40,2 %.

Die Londoner Besprechungen.

Der Verlauf der ersten Sitzung.

London, 8. Aug. Ueber das erste Zusammentreffen in London geht uns folgender Bericht zu: Poincaré habe bei seinem Eintreffen in Downingstreet einen sehr ernsten Eindruck gemacht. Der amerikanische Votschaffer hat an der Konferenz nicht teilgenommen. Nachdem Lloyd George bei Sitzungsbeginn den Antrag eines Moratoriums für Deutschland begründet hatte, legte Poincaré seinen Plan vor. Er erklärte, es lägen zwei neue Tatsachen vor: 1. Das deutsche Gesuch um ein vollständiges Moratorium und 2. die Note Balfours. Dann griff er Deutschland heftig an. Deutschland sei nicht gegen die Kräfte schuldig vorgegangen. Die deutsche Abrüstung sei unzureichend. Die Schwierigkeiten der Reparationen seien mannigfaltig, Deutschland zahle augenblicklich nicht, seine Zahlungen würden ständig von der Reparationskommission herabgesetzt. Frankreich habe 80 Milliarden für Reparationen ausgegeben. Es hätte damit gerechnet, daß Deutschland ihm diese Summe samt den Zinsen schuldet. Frankreich sei nicht imperialistisch, es habe seinen Wunsch unfair mit Deutschland zu verhandeln. Es habe seine Arme nicht reduziert, da es durch den Zustand Europas nicht befriedigt sei. Deutschlands Lage sei auf eigenes Verschulden zurückzuführen, es habe ruhmlose Ausgaben gemacht und sein Geld zum Bau von Eisenbahnen und Wasserstraßen verschwendet. Es müßten strenge Maßnahmen ergriffen werden. Er zählte dann die französischen Vorschläge auf. Die herabgesetzte deutsche Schuldensumme müsse ausreichen zum Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete vorbehalten bleiben. Er schlägt einen neuen Verteilungsschlüssel vor, nach dem Italien ein Prozent der deutschen Zahlungen erhalten soll. In der Frühstückspause versammelte Lloyd George und Chamberlain die Finanzfachverständigen. In der Nachmittagsitzung würden die französischen Vorschläge zur Regelung der Reparationsfrage einer neuen Sachverständigenkommission überliefert, die heute tagen soll. Die nächste Konferenz findet erst nach Entscheidung der Entschädigungskommission statt. Lloyd George legte am Nachmittag den englischen Standpunkt dar, er betonte die ernsthafte Lage und Verluste. Die Kosten der Hauptkriegsstaaten seien: Frankreich 37½ Milliarden, Italien 14½ Milliarden, England 49 Milliarden (alles in Dollar). Die englischen Verluste lägen den französischen gleich. Schanzer, Thémis und auch der Japaner Hayashi betonten die Leiden ihrer Länder. Frankreich nahm den Vorschlag der Sachverständigenkommission an, als es sah, daß die übrigen Länder einig waren. In leitenden politischen Kreisen ist man der Ansicht, Poincaré könne nur durch große Opfer dazu gebracht werden, seine Politik aufzugeben und Konzessionen zu machen.

Stimmungsbild.

London, 8. August. Das Reparationsproblem, das auf der Ministerkonferenz der alliierten Länder zur Debatte steht, läßt sich natürlich in wenigen Beratungsstunden nicht lösen. Die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen Frankreich und den übrigen Alliierten über die Lösung der latenten Krise bestehen, sind zu groß, als daß man bereits von der ersten Zusammenkunft positive Ergebnisse erwarten konnte. Man sah dem Ausgang der Ministerkonferenz mit Vorbehalt entgegen, besonders nachdem bekannt geworden war, daß Poincaré gemäß dem Beschluß des Pariser Kabinettsrates keine Abmachungen der Konferenz unterzeichnen dürfe, wenn nicht gleichzeitig die Pariser Garantieforderungen für ein Moratorium anerkannt würden und nachdem Frankreich sich entschlossen hat, unter allen Umständen selbständig vorzugehen. Andererseits glaubt man in London nicht daran, daß sich Poincarés hochgedrängte Forderungen erfüllen, dazu sei der Sturz der Kart zu rapid gewesen. Es sei kaum möglich, den Konkurs Deutschlands, der stark auf alle anderen Länder einwirken werde, aufzuhalten. Man dürfe daher keinen Augenblick Zeit verlieren, um die europäische Wirtschaft zu stabilisieren. Außerstes Entgegenkommen sei gebieterische Notwendigkeit. Vor zwei Monaten, als das Morgantomtee tagte, hätte Deutschland noch 60 Milliarden zahlen können, heute sei die Leistungsfähigkeit Deutschlands auf 20 Milliarden Goldmark gesunken. Die amerikanischen Großbankiers und die Mitglieder des Anleihekomitees hätten in England Vorstellungen für eine beträchtliche Herabsetzung der Rüstungen erhoben. Auch sollten die Besatzungstruppen ganz oder wenigstens zum größten Teil aus dem Rheinland zurückgezogen werden. Nur unter diesen Umständen seien die Bankiers bereit, eine Anleihe zu gewähren. Die Retorsionsmaßnahmen Poincarés hätten in London allgemeines Kopfschütteln hervorgerufen.

Ein nichtamtlicher deutscher Beobachter?

Paris, 8. Aug. In der Meldung der „Daily News“, daß ein nicht amtlicher Votschaffer der deutschen Regierung mit einer Note des Reichskanzlers Dr. Wirth nach London abgereist sei, schreibt der „Temps“, man müsse wissen, ob dieser Votschaffer ganz und gar verlassen habe oder ob die deutsche Regierung nicht zuvor bei der englischen Regierung oder bei der englischen Votschaft in Berlin über die Aussichten einer solchen Mission angefragt habe. Man müsse ebenfalls wissen, ob der nicht amtliche Votschaffer vor der Konferenz erscheinen solle oder ob er den Auftrag habe, den Weg für eine wichtigere Persönlichkeit vorzubereiten, die von der Konferenz angehört werden könnte, in welchem Falle die Londoner Konferenz Gefahr laufen würde, an die Konferenz von Spa oder Cannes zu erinnern. Wie dem auch sei, es lägen gewisse Absichten Deutschlands ganz offen zum Vorschein.

Dementi.

Berlin, 8. Aug. Die Tatsache der Anwesenheit des Staatssekretärs a. D. Bergmann in London veranlaßt den Pariser „Temps“, die Vermutung anzugehen, daß Bergmann auf englischen Wunsch nach London abgereist sei. Dazu bemerkt die B. A., daß sich

der Staatssekretär Bergmann nicht mehr im Reichsdienst sondern in der Leitung der „Deutschen Bank“ befindet. Sowohl seine beruflichen Aufgaben, wie die begreifliche Inanspruchnahme seiner Person als Sachverständigen durch die Reichsregierung führten ihn sehr häufig von seinem jetzigen Wohnsitz nach dem Haag u. nach London. Um eine solche Reise handele es sich auch in diesem Falle. Er sei weder Träger irgend eines amtlichen Auftrages noch Ueberbringer irgend einer Note. Es sei aber anzunehmen, daß es der Reichsregierung zum mindesten erwünscht sei, eine ihr nahestehende Persönlichkeit, die Fühlung zu Regierungskreisen der Entente mächte hat, als Beobachter am Schauplatz der wichtigsten Entscheidungen zu wissen. Demgegenüber stellen die zuständigen Stellen es entschieden in Abrede, daß die deutsche Regierung in irgend einer Weise in die Londoner Verhandlungen eingreifen wolle. Sie habe keinerlei Noten nach London entsandt und auch keinen Sondervertreter dorthin geschickt. Staatssekretär Bergmann befindet sich bereits wieder in Berlin.

Die Sanktionen.

Stellungnahme der Reichsregierung.

Berlin, 8. Aug. Im Reichskabinett wurden gestern die von der französischen Regierung beschlossenen Retorsionsmaßnahmen besprochen. Für die Beurteilung kommen für die Reichsregierung folgende Gesichtspunkte in Betracht:

Die in Punkt 1 der französischen Note enthaltene Anweisung an die Ausgleichsämter in Paris und Straßburg, bis auf weiteres jede Anerkennung deutscher Forderungen aufzuschieben, widerspricht nicht nur dem Geiste der Gegenseitigkeit sondern auch dem Versailler Vertrage, in dem vorgegeben ist, daß das Schuldneramt dem Gläubigeramt die anerkannten Forderungen bekannt zu geben hat. Zu Punkt 2, die Entschädigungszahlungen für deutsche Rechnung einzustellen, ist zu sagen, daß sich Frankreich in einem Abkommen verpflichtet hat, die Entschädigungsbeträge zu zahlen aus dem Erlös des liquidierten deutschen Eigentums. Die Einstellung dieser Zahlungen bedeutet den Bruch dieses Abkommens. Nach Punkt 3 dürfen die französischen Ausgleichsämter die Erlöse aus der Liquidation des deutschen Eigentums in Frankreich nicht mehr bekannt geben. Nach dem Versailler Vertrag hat aber Frankreich die Liquidationserlöse dem deutschen Ausgleichsamt zuzuführen, und zwar spätestens drei Monate nach der Liquidierung. Also auch hier liegt eine glatte Verletzung laufender Verpflichtungen vor. Das Verbot der Warenausfuhr aus Elsaß-Lothringen bedeutet einen Bruch des Baden-Badener Abkommens. Die Zahlungen von 25 Millionen Franken, die Deutschland in diesem

Wer Interesse am Bestehen der Lokalpresse hat.

der unterstützt dieselbe mit Drucksachen-Aufträge, denn aus sich selbst heraus kann sie heute nicht mehr existieren!

Beträge übernommen hat, sind bereits vor längerer Zeit erfolgt.

Deutscher Protest.

Berlin, 8. Aug. Die Reichsregierung bereitet auf Grund des Rechtsquadrats, dessen Wortlaut heute veröffentlicht wird, einen Protest wegen der französischen Retorsionen vor. In welcher Form dieser Protest erfolgen wird, ob in Gestalt einer Note, einer Kundgebung durch die Presse oder in einer dritten Form steht jedoch bisher noch nicht fest und bildet den Gegenstand von Beratungen zwischen den beteiligten Ressorts.

Der Streit um die Regierungspräsidenten.

Berlin, 8. August. Gegenüber dem Protest des Rheinischen Provinzialausschusses gegen die Neubefetzung der Regierungspräsidentenposten von Koblenz und Aachen wird von zuständiger Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die Ernennung der Herren Baumbach und Langhner noch nicht erfolgt sei, sondern daß bisher nur davon gesprochen worden sei, die betreffenden Herren als kommissarische Regierungspräsidenten von Koblenz und Aachen in Aussicht zu nehmen. Davon abgesehen, sei aber noch zu bedenken, daß den Provinzialausschüssen verfassungsgemäß nur das Recht gegen die definitive Ernennung zu Regierungspräsidenten, nicht aber gegen eine Ernennung zum kommissarischen Regierungspräsidenten zustehe. Die Einsprüche des Provinzialausschusses gegen die beabsichtigte Ernennung Baumbachs und Langhners zu Regierungspräsidenten seien als verfassungsmäßig nicht gerechtfertigt.

Letzte Nachrichten.

Verfassungsfeier in Berlin.

Berlin, 8. August. Ueber die von Seiten der Reichsregierung geplante Verfassungsfeier am 11. August in Berlin erfahren wir an zuständiger Stelle folgendes: Da der Gesetzentwurf über die Einführung des 11. August als gesetzlichen Feiertag noch nicht vom Reichstage angenommen ist, werden die Reichs- und Staatsbehörden den 11. August in diesem Jahre noch als gewöhnlichen Werktag behandeln, d. h. die Behörden arbeiten wie an jedem Wochentag und schließen ihren Dienst auch nicht früher als wie sonst. Dagegen tritt infolge einer Änderung ein, als den Beamten u. Angestellten der Besuch privater am Abend stattfindender Feierlichkeiten erleichtert wird. Die Reichsregierung selbst beabsichtigt den Tag durch zwei Veranstaltungen festlich zu begehen, zunächst durch eine Feier im Reichstag mittags um 12 Uhr. Diese Feier, bei der badische Staatspräsident Hummel die Festrede halten wird, wird im PlenarsitzungsSaale des Reichstages abgehalten werden. Die Reichsregierung, der Reichspräsident, die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden, die hier anwesenden Mitglieder des Reichstages, des Landtages

(sowie der Berliner Stadtverordnetenversammlung und ein geladenes Publikum nehmen an dieser Feier teil. Vor der Feier wird eine Reichswehrkompanie die üblichen Ehrenbezeugungen erweisen und während der Veranstaltung wird die Kapelle der Reichswehr vor dem Reichstag konzertieren. Am Abend findet eine zweite Feier im staatlichen Schauspielhaus statt, zu der der Reichspräsident besondere Einladungen in beschränktem Umfange ergehen lassen wird. Die Abendfeier wird mit einem von Gerhart Hauptmann verfassten Prolog beginnen und verschiedene künstlerische Darbietungen, darunter eine Symphonie von Brahms, bringen.

Gegen die Verheerung Jugendlicher.

Berlin, 8. Aug. Wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Kultusminister Verlin einen Erlass herausgegeben, in dem er auf die Verheerung Jugendlicher gegen Staat und Staatsform hinweist und angesichts der Tatsache, daß eine Reihe von Jugendverbänden und Schülervereinen dem Erziehungswillen des Staates entgegenarbeiten und die Autorität des republikanischen Staates zu erschüttern suchen, bestimmt, daß es den Schülern aller Schulen verboten ist, Schülervereinen oder sonstigen Vereinen anzugehören oder an einer Veranstaltung teilzunehmen, die sich nach ihren Satzungen oder nach ihrer Betätigung gegen den Staat und die geltende Staatsform richten, seine Einrichtungen bekämpfen oder Mitglieder der Regierung des Reiches oder eines Landes verächtlich machen. Das gleiche gilt von Vereinen, die nach ihren Satzungen oder nach ihren Betätigungen die verfassungsmäßigen Grundrechte der Deutschen mißachten, Mitglieder der deutschen Volksgemeinschaft ihrer Abkunft, ihres Glaubens und ihres Bekenntnisses wegen bekämpfen oder die sonst in ihren Bestrebungen und Zielen die Erziehung zum Bürger der deutschen Republik im Sinne des Art. 148 der Reichsverfassung gefährden. Die Provinzialschulkollegien und Regierungen werden daher beauftragt, schleunigst für die Durchführung dieses Verbotes zu sorgen. Daß das Verbot sich ohne weiteres auch auf diejenigen Vereine bezieht, die von der Reichs- oder Landesregierung oder ihrer Organe verboten sind, versteht sich von selbst.

Die obereschlesische Grenze.

Kattowitz, 8. Aug. Die internationale Grenzkommission bereist vom 12. August bis 21. Oktober die neue deutsch-polnische Grenze in Oberschlesien und befragt die Bevölkerung über ihre Meinung, ob die neue Grenze den wirtschaftlichen Erfordernissen entspricht.

Faschisten und Sozialisten.

Rom, 8. Aug. Wie die „Epoca“ meldet, hat der geheime Aktionsausschuß der Faschisten 72 der bekanntesten Organisatoren und Führer der sozialistischen Bewegung auf die Liste der zu vernichtenden Gegner gesetzt. Darunter befinden sich auch der Abg. Turati. In der Provinz Livorno haben sich verschiedene sozialistische Sektionen aus Furcht vor faschistischen Überfällen aufgelöst und ihre roten Fahnen den Behörden übergeben.

Gestohlene Dokumente.

Paris, 8. Aug. (Savas.) Gestern Abend gegen 10 Uhr, kurz vor der Abfahrt des Schnellzuges nach Genf auf Lyoner Bahnhof verließ der mit der Begleitung der diplomatischen Post beauftragte Beamte einen Augenblick seinen Koffer auf dem Handwagen. Als der Beamte zurückkam, stellte er das Verschwinden eines seiner Koffer fest, der diplomatische Schriftstücke für den Botschafter in Genf enthielt. Der Polizeikommissar der Bahnhofswache eröffnete sofort eine Untersuchung. Man glaubt, daß der Dieb vom Inhalt keine Kenntnis hatte, und daß er eher glaubte, den Koffer einer Privatperson zu entnehmen.

Die Londoner Besprechungen.

London, 8. Aug. In einer Besprechung der Konferenz in der Downingstreet sagt die Times, Europa stehe am Vorabend einer schweren Krise. Das Blatt hofft, daß die alliierten Staatsmänner alle Anstrengungen machen, um mit ganzem Herzen an der Aufrichtung einer Politik zu arbeiten, die Europa aus dem Chaos der Gegenwart herausführt. Wenn sie verstehen wollen, sagt die Times hinzu, wie groß u. wie nahe die gegenwärtige Gefahr ist, so können sie nicht verfehlen, gemeinsam einen Weg zu einer wirklichen Sicherheit zu suchen und zu finden.

Politische Tageschau.

Das Bismarckdrama.

Die Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts 3 hatte sich am Dienstag mit dem Antrag Wilhelm des Zweiten und der Mutter des früheren Staatsministers Vorträger dem Schriftsteller Emil Ludwig die Publikation und die Aufführung des Bismarckdramas „Die Entlassung“ einstellen zu unterlagen, befaßt. Das Urteil lautete antragsgemäß. Emil Ludwig hat gegen das ergangene Urteil Berufung eingelegt.

Zeitungsverbote.

Der „Börsenbeobachter“ in München ist wegen grober Angriffe auf den Ministerpräsidenten Lohndorfer auf acht Tage verboten worden.

Aus China.

Tangscharja hat das neue chinesische Kabinett gebildet, dem der bekannte Wellington Ku, der China in Washington vertreten hat, angehört.

Aus Nah und Fern.

Mainz, 8. Aug. (Verbotenes Waffentragen.) Der Studienassessor Hans Riggemann aus Berlin, Lehrer an einer höheren Schule in Charlottenburg, wurde, als er Ende des vorigen Monats als Führer einer Charlottenburger Gruppe des Jungnationalen Bundes mit mehreren jungen Leuten eine Ferienreise durch das besetzte deutsche Rheingebiet machte, in Weiskirchen von der französischen Gendarmerie wegen Tragens eines an einem deutschen Militärgehörten hängenden feststehenden Dolches festgenommen. Wegen verbotenen Waffentragens wurde er vom französischen Militärpolizeigericht zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Die achtstägige Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet.

Ämtliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der Gemeindevertretung wird der Spielplatz an der Grabenstraße als „Rathenauplay“ benannt.

Bekanntmachung.

Zur Feier des 11. August wird am Freitag Abend von 7 bis 8 Uhr auf dem „Rathenauplay“ ein Konzert abgehalten, wozu die Einwohner eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat entschieden, daß am 11. August, die Reichs- und Staatsbehörden sowie die Bevölkerung berechtigt ist, ohne daß es einer besonderen Anzeige an den Kreisdelegierten bedarf, in Reichs- Landes- Provinzial- und Stadtfarben zu flaggen.

Brottarten-Ausgabe.

Am Freitag, den 11. August werden Brottarten für das neue Einjahr an die Versorgungsberechtigten Einwohner ausgegeben. Die Ausgabe geschieht auf dem neuen Rathaus (Nachtpolizeiwärter) in folgender Reihenfolge: vormittags von 8 bis 12 Uhr für den ersten und nachmittags von 1 bis 5 Uhr für den zweiten. Die Brottarten werden ohne Ausnahme nur gegen Vorlage der alten Brottartenabschnitte ausgeteilt. Diejenigen Einwohner, die Getreide angepflanzt haben, werden von der Kartenbelieferung ausgeschlossen.

Brickets-Ausgabe.

Am Donnerstag den 10. August gelangen auf Feld 4 der Kohlenkarte bei nachbezeichneten Kohlenhändler ein Zentner Brickets zum Preise von 88 Mark pro Zentner zur Herausgabe.

Bei Herrn Bullmann

Nr. 1-350 von 8-12 Uhr vormittags.

Bei Herrn Schleidt

Nr. 351-651 von 8-12 Uhr vormittags.

Die Nr. 652-900 wird bei Eingang weiterer Brickets sofort beliefert werden.

Betrifft Pilzwanderungen.

In meinem Auftrage finden zur allgemeinen Belehrung in diesem Jahre folgende Pilzwanderungen unter Führung des Herrn Lehrers Faust in Dohheim statt:

1. Am 29. August und 17. Oktober für Viebrich, Schierstein, Dohheim Frauenstein und Georgenborn. Sammelpunkt: Dohheim, Forsthaus Rheinblick morgens 10 Uhr.

2. Am 1. September und 20. Oktober für Rambach, Sonnenberg, Heglach, Bierstadt und Kloppeheim. Sammelpunkt Rambach an der Schule morgens 10 Uhr.

3. Am 5. September und 24. Oktober für Erbenheim, Auringen, Medenbach, Igstadt und Nordenstadt. Sammelpunkt Bahnhof Auringen morgens 7.40 Uhr.

4. Am 12. September und 27. Oktober für Hochheim, Flörsheim, Weilbach, Eddersheim, Wallau und Widen. Sammelpunkt Flörsheim am Bahnhof morgens 9.30 Uhr. Der Landrat.

Gefunden.

Als gefunden wurden Wäschstücke abgegeben. Eigentumsansprüche können im hiesigen Bürgermeisterei Amt 10 geltend gemacht werden.

Bekanntmachung.

Das Raff- und Leseholz sammeln ist Mittwochs und Samstags von vormittags 7 Uhr bis nachmittags 5 Uhr gestattet. Jeder Leseholzsammler muß im Besitze eines Leseholzscheines sein. Die Distrikte 30 bis einschließlich 35 sind für Leseholzsammeln verboten.

Das Reizen mit Reizstangen oder umbrechen ist streng verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Flörsheim, den 9. August 1922.

Der Bürgermeister:

J. W. Reimer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die nächste Sprechstunde der Mütterberatungsstelle findet am Mittwoch, den 9. d. Mts. nachmittags von 3.30 Uhr ab im Josefs Haus statt.

Geschäftl. Aussch. des Wohlfahrtsvereins:
Fritz Noerdlinger, Vorsitzender
Lorenz Hartmann, Schriftführer

Totales.

Flörsheim a. M., 9. August 1922.

1. Zu dem plötzlichen Tod des 7-jährigen Tochterleins des Herrn Hauptlehrers Schneider in Widen teilt uns dieser mit, daß das Kind nicht durch den Genuß unreifen Obstes gestorben sei, sondern „morgens um 8 Uhr war es noch munter und rüstete sich zum Schulgang. Es bekam lediglich einen Herzschlag, dem es 10 Stunden später erlag.“

2. Die Versteigerung der Gemeindewohnhäuser am Eddersheimerweg ging unter Beteiligung vieler Interessenten vor sich. Das Versteigerungslokal war überfüllt, denn es gab ein eigenes Heim zu erwerben. Der Preis der Häuser belief sich zwischen 51.000 bis 61.000 Mark.

3. Holz sammeln im Gemeindewald. Wie wir erfahren muß jeder, der Mittwochs und Samstags in den Wald fährt, um dort Leseholz zu holen, im Besitze eines

Leseholzscheines sein. Wir machen besonders darauf aufmerksam, damit niemand ohne Schein den weiten Weg in den Wald umsonst macht. (D. R.)

os Rathenauplay. Die Gemeindevertretung beschloß gestern Abend, den Spielplatz an der Grabenstraße als Rathenauplay zu nennen. Wir ehren damit einen Mann, der sein reiches Wissen und Können dem Vaterland zur Verfügung gestellt, der in einer Zeit, als das Staatsschiff von dem Sturm und Druck des Friedensvertrages zu versinken drohte, sich mutig ans Steuer stellte und seinen Kurs ein gut Stück Weges aufwärts führte. Fanatisierte Nordbrüder, die da glauben mit Maschinen-gewehr und Handgranate die Welt umstellen zu können, erschossen Walter Rathenau. Was ist dem deutschen Volke daraus erwachsen? Neues Elend, ungeheure Not, das Volk kann den Hungerriemen ein Stück enger schnallen. Die deutschnationalen Helden sie haben ja Balutawerte, sind Agrarier oder Industriekapitalisten. Ist doch seit den Schüssen in der Königsallee die Mark dem Nichts entgegen getaumelt.

23. Juni	1 Dollar	320 Mk.
24. Juni	Ermordung Rathenaus	
26. Juni	1 Dollar	360 Mk.
4. Juli	1 Dollar	434 Mk.
8. Juli	1 Dollar	536 Mk.
8. Aug.	1 Dollar	768 Mk.

So hat sich die Ermordung Rathenaus ausgewirkt. Wir haben das Vertrauen des Auslandes verloren. Gewalt war noch immer ein schlechter Helfer, im Leben des einzelnen sowohl, wie im Leben der Völker. Aus untereinander Verstehen und begreifen lernen, und aus dieser Erkenntnis, die Welt mit ihren Völkern, ihrer Eigenart und Wirtschaft, dann muß der Tag des Völkertums und der Verständigung kommen, trotz tausend Hindernissen. Wenn wir nun diesen Platz Rathenauplay nennen, so wollen wir damit einen Mann ehren der seinem Volke und seiner Not sich geopfert hat. Deshalb sei sein Name eingegraben in die Herzen des deutschen Volkes, der Jüngend ein leuchtendes Beispiel von Tatkraft und Selbstverleugnung. W.Th.

os Verfassungsfeier am 11. August. Mit 8 gegen 8 Stimmen beschloß die Gemeindevertretung am Freitag, den 11. August, abends von 7-8 Uhr auf dem Rathenauplay ein Konzert zu geben. Noch hat man sich nicht durchgerungen den Beschluß einstimmig zu fassen. Hängt man noch so sehr am alten? Es ist keine Zeit zum Festfeiern, ganz meine Meinung. Wir haben 25 Jahre Wilhelms Geburtstag gefeiert mit Völkerschüssen, Kaiseressen, Parademärschen und Zimtra-Bumm. Wir sind durch ein Jahrhundert militärischen Tralls und Kaiserneigst gegangen. Jener Geist, der nicht Bürger, sondern Untergebene kennt, der Sklavenjungen züchtet, mit entartetem Nationalismus eines Tilsen, Lechow oder Günther. Der Geist des preußischen Leutnants, der von den Ministerien bis in die Landratsämter und Gemeinden spukte, der uns zum guten Teil den Krieg verlieren half. Diesen Geist auszurotten, den Bürgern zuzurufen, nur einen Tag sich einmal besinnen, deshalb Verfassungsfeier. Was nützt die schönste Verfassung, die man nicht kennt, sie ist wie ein herrlicher Garten, den man nicht betreten darf. Jeder Ludrian schimpft auf die Republik, ihre Männer und Einrichtungen, das Volk hört zu, wehrt sich nicht, weil es von der augenblicklichen Not stumpf und müde geworden ist. Vergessen ist der Zwang und Jammer des Krieges, vergessen die Opfer, blutrünstige Apostel schreien: die Revolution, die Republik ist schuld. Nein, eure wahnwitzige Politik der Gewalt, der Verheerung, der Rechtlosigkeit des eigenen Volkes, offene Gemeindewahl, Dreiklassenwahlrecht, Jesuitengehölz, Unterdrückung des katholischen Volksteils der Juden und der Sozialdemokratie, in Staat, Verwaltung, Heer, das uns die besten Kräfte und damit den Schwung geraubt, den ein Volk haben muß, um sich behaupten zu können im Kreis der Völker. Deshalb müssen wir das Volk aufrufen und ihm zeigen, daß die Republik an es denkt. Nicht Titel, nicht Orden, gibt es zum verteilen, „Pflichten und Rechte“, die jedem Deutschen zustehen, das ist's, was die Republik euch geben kann. Was sie sagen will: Republikaner von Flörsheim, Männer und Frauen, der kommende Freitag muß ein Massenaufgebot für die Republik werden. Machet sich jeder eine Stunde frei! Erscheint in Massen zum Konzert. Es lebe die Republik. W.Th.

* Geldknappheit. Gegen Ende der vergangenen Woche war bei der Reichsbank ein empfindlicher Mangel an Zahlungsmitteln (Geldscheinen) eingetreten. Die Folge hiervon war, daß die Reichsbank an einigen Tagen schon um 11 Uhr ihre Kassenschalter schloß. Die Banken in Frankfurt und Umgebung waren dadurch an Geldscheinen knapp gestellt, sodaß Firmen die z. B. 100.000 Mark auf der Bank haben wollten, nur 10.000 Mark erhielten. Infolgedessen war es teilweise nicht möglich die Löhne und Gehälter voll auszuzahlen, das heißt, die Firmen mußten sonstige Geld sich zusammensuchen. Die Ursache dieser Geldknappheit der Reichsbank war hervorgerufen durch den Berliner Buchdruckerstreik der auch die Tätigkeit der Notenpresse lahmlegte. Ferner verweigerten die Geldhändler der Reichsbank die Überstunden, was zur Folge hat, daß eine Unmenge Geld unsortiert und ungezählt bei der Reichsbank liegt und dem Verkehr vorenthalten wird. Ein anderer Grund liegt aber auch darin, daß die Geschäfts- und Handelsleute sich in letzter Zeit stark an die Kassengeschäfte zug um Zug gewöhnt haben, den bargeldlosen Verkehr vollständig ausschalten und so der Reichsbank und den Banken die Zahlungsmittel entziehen und vorenthalten und durch diese ganz verkehrte Art der Regulierung mitwirken und sich schuldig machen, an der Geldknappheit. Die Frankfurter Zeitung weist mit Recht darauf hin,

daß die ländliche Bevölkerung bedauerlicherweise immer mehr Geldscheine hamstert, im Haus versteckt hält und sich damit schwer an ihren Volksgenossen veründigt. Es ist klar, werden die Banken bei Regulierungen von Forderungen umgangen, wird der bargeldlose Verkehr, der in allen anderen Ländern vielmehr blüht als bei uns, ausgeschaltet, dann fehlen eben diesen Geldvermittlungsinstituten die Geldscheine, die sie benötigen, um die großen Firmen und die Industrie mit Geld für die Löhne der Arbeiter zu speisen. Wird das Geld gehamstert und zu Haus versteckt, anstatt nutzbringend für den Besitzer bei einer Bank oder Sparkasse angelegt, dann fehlen den Banken die Mittel, um der Industrie und dem Handel Kredit zu gewähren. Das führt zur Lahmlegung der Industrie und Hand in Hand damit geht die Entlassung der Arbeiter. Was dann weiter folgt, wollen wir hier nicht ausmalen. Darum müssen alle Stellen, die es angeht, mehr denn je darauf hinwirken, daß die Zahlungssitten veredelt werden. Wer Forderungen zu regulieren hat, der soll das im bargeldlosen Verkehr tun. Auskünfte und Belehrungen hierüber erteilen alle Banken und Sparkassen. Die Unsitte Geld zu hamstern, Geld zu Haus verstecken, muß bekämpft werden, jeder muß mitwirken und muß aufrufen helfen. Laß kein Geld müßig zu Hause liegen, trag es zur Sparkasse oder zur Bank, hier trägt es dir Zinsen nützt der Allgemeinheit und bewahrt unser Vaterland vor völligem Ruin. Jemehr Geld dem Markt und dem Verkehr entzogen wird, umso mehr sinkt die Mark im Wert.

* Sonderzug nach Bornhofen. Die Eisenbahndirektion teilt uns mit, daß noch bis nächsten Sonntag, 13. August abends Anmeldungen für die Rheinfahrt angenommen werden können. Wer sich daher an der Fahrt beteiligen will, möge sich umgehend vor Schluß der Listen anmelden. Die Fahrt geht ohne Unterbrechung bis Caup a. Rh., von hier ist nur ein kurzer Weg von 20 Min. nach dem Kloster zurückzulegen. Es ist deshalb auch älteren Personen möglich an der Fahrt teilzunehmen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst

Donnerstag 6.30 Uhr gelistete Segensmesse für A. M. Brochtmeyer Eheleute Born und Lorenz Berger.

Freitag 6.30 Uhr Amt für Martin Dienst und Tochter Maria.

Samstag 6.30 Uhr 2. Seelenamt für Nikolaus Konradt.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag den 12. August — Sabbat Eke

7.15 Uhr Vorabendgottesdienst.

8.30 Uhr Morgengottesdienst.

3.00 Uhr Nachmittagsgottesdienst.

8.40 Uhr Sabbatausgang.

Bereins-Nachrichten.

Stenographenverein Gabelberger. Freitag abend 8.30 Uhr Versammlung im Rathhäuserhof. Wegen wichtiger Tagesordnung wird gebeten zahlreich zu erscheinen.

Maria. Jungfr.-Kongregation. Heute abend 8.30 Uhr findet im Vereinslokal eine kleine Feier statt wozu wir alle Mitglieder einladen.

Kath. Gesellenverein. Heute Abend pünktlich 8.30 Uhr Festaus-schüttung.

Kath. Jünglingsverein. Freitag abend 8 Uhr wichtige Versammlung. Alle müssen erscheinen.

Turnverein v. 1861.

Samstag Abend 9 Uhr

außerordtl. Generalversammlung

im Sirech. Sollte dieselbe nicht beschlußfähig sein, so findet eine halbe Stunde später eine zweite statt.

Der Vorstand.

Große Kornhamster

läuft das Stück zu 20 Mk. März, Untermainstraße.

Gute weiche Ebbirnen, sowie Mirabellen und Reineclauds

empfehlte Josef Michel Bleichstraße 11.

Weiche mit

Henko

die Wäsche ein!

Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda; altbewährt für Wäsche und Hausputz

Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.



Gander's

prin. Methode. Anzeigerungen

Herren und Damen erhalten in kurzer Zeit eine schöne

Handschrift

oder Ausbildung in der

Schulfschrift

(M. a. H. H.) Stenografie, Maschinenschrift, Ziffern, Kbd., Kursive, Prof., gut Einzel-Unterr. Aufnahme täglich.

Gander, Mainz
Schillerstraße 48.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Griese

(Nachdruck verboten.)

Lauria schüttelt Gertrud den Kopf.
„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, Komtesse, kann aber Ihr freundliches Anerbieten nicht annehmen.“
Villis große blaue Kinderaugen werden noch größer.
„Warum denn nicht? Wenn ich Sie einlade! Oh, Sie wissen gar nicht, wie schön es draußen in der frischen Natur ist.“
„Ich kann es mir wohl vorstellen“, lächelt Gertrud wehmütig. „Aber selbst, wenn die andern ebenso reichlich dächten wie Sie, — ich taue nicht für einen Reize.“
Villis erschrocken blickt der muntere Bäckisch in der Dämmerung trauriges schönes Antlitz.
„Oh, Sie sind in Trauer! Sie haben jemanden, der Ihnen teuer war, verloren? Das tut mir aufrichtig leid.“
Und ehe Gertrud es hindern kann, neigt die warmherzige Kleine sich herab und drückt einen herzhaften Kuß auf ihre Wangen.
Inzwischen ist der Miß augenab und Villi eilt, die schweren Balken ihres Reitkleides zusammenraffend, die Treppe hinab; noch ein hastiges Umbliden, eine Aushand — und fort ist sie.
Mit einem frohen Lächeln auf den Lippen steht Gertrud am Treppengeländer und blickt der kindlichen Gestalt nach. Es ist lange her, daß sie liebe, teilnehmende Worte gehört hat, und ihr Herz erwärmt sich für die junge Mädchenstirne, die, im Sonnenschein

des Lebens erblüht, sich doch ein warmes Herz bewahrt hat und nicht hochmütig herabblüht auf ihre Mitschwestern, die im Schatten dahinwelken.
Als das Trüppeln der kleinen Füße unten verhallt, ist als allmählich verklingendes Lachen und Pferdegetrappel ihr den Abgang der Kavallade anzeigen. acht sie hinunter nach der Bibliothek, in der niemand anwesend ist, sucht das gewünschte Buch heraus, rückt sich einen bequemen Lesesessel ans Fenster und vertieft sich in die Schönheiten der Dichtung.
Plötzlich trifft ein Geräusch in ihr Ohr wie das Rascheln einer Portiere und als sie aufblickt, sieht sie auf der Schwelle Milster Edward stehen, ein liebes-gewisses Lächeln um die schmalen Lippen.
Unangenehm berührt will Gertrud das Zimmer verlassen, doch Edward hebt abwehrend die Hand und tritt langsam näher.
„Lassen Sie sich nicht stören, Fräulein!“
„Sie sind nicht bei der Partee?“ fragt sie wie mechanisch, nur um etwas zu sagen.
„Wie Sie sehen, nein. Ein etwas erkältet — Kopfweh und so weiter; zog deshalb vor, Kavallade ohne mich abziehen zu lassen. Aber — ah, hm — nehmen Sie doch wieder Platz! Scheußlich langweilig hier in dem alten Euleneß, wenn alle Vögel ausgeflogen sind. Ein Blauständchen mit Ihnen kommt mir gerade gelegen.“
Gertrud richtet ihre schlanke Gestalt auf und acht ein paar Schritte zurück.
„Nun muß die mir zugeordnete Auszeichnung zurückweisen. Auch würde man entschieden Ihren Geschmack tabeln, wenn man erführe, daß Sie die Kammerjungfer Ihrer Frau Tante eines Blauständchens gewürdigt haben“, erwidert sie sarkastisch.
„Aha, Sie haben es mir übel genommen, daß ich Sie neulich bei Ihrem Kommen nicht grüßte!“ lacht er brutal auf. „Das geschah nur zu Ihrem eigenen

Besten. Es braucht doch nicht jeder von unserer früheren Bekanntschaft zu wissen! Hätte ich Sie gegrüßt, wie's mir ums Herz war, wäre man aufmerksam geworden und meine verehrte Tante hat ein stark ausgeprägtes Anstandsgefühl.“
„So wollen wir die bisherigen Anstandsregeln auch für unsere zukünftigen Begegnungen gelten lassen.“
Damit will sie an ihm vorbeigehen, doch ihr hochheißer Stolz, ihre feuchtlunnenhaftigkeit üben einen seltsamen Einfluß auf den sonst so struppelosen jungen Menschen aus.
„Verzeihen Sie! Ich wollte Sie nicht verlegen“, bittet er in gänzlich verändertem Tone. „Es soll nie wieder geschehen — auf Ehre!“
„Ersparen Sie sich jede Entschuldigung!“ entgegnet sie kalt. „Ich habe nie daran gedacht, Ihr Tun und Lassen einer Kritik zu unterziehen. Wenn ich überhaupt einen Gedanken daran verschwendete, so geschah es nur in Verbindung mit den üblichen Regeln der elementarsten Höflichkeit und der guten Bildung.“
„Ach, hm —“
Das Blut schießt ihm zu Kopf bis hinauf zu dem bereits bedenklich gelichteten, sorgfältig frisierten Haar; er empfindet die Rurechtweisung wohl, doch hält er es für angezeigt, sie zu ignorieren.
„Ich bedauere unendlich, Sie gestört zu haben“, sucht er einzuloten. „Darf ich fragen, welchem Buch Sie Ihre Aufmerksamkeit widmeten?“
„Les misérables“ von Viktor Hugo.“
„Kenne das Ding nicht. Wohl noch ganz unbekannter junger Autor! Gestatten Sie —?“
„Irgend reicht sie ihm das Buch.“
(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise, wohlthuerster Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres lieben unvergesslichen Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Schwagers u. Onkels

Herrn Nikolaus Konradi

sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank dem G.-V. Sängerbund, den hies. Metzgermeistern, den Kameradinnen und Kameraden des Verstorbenen, den barmh. Schwestern, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Familie Pol, Geis, Familie Frz. Meschino, Familie Anton Konradi, Babette Konradi

Flörsheim, Hochheim, 7. August 1922.



Unser Abonnent Professor Biedermann beim Studium der „Berliner Illustrierten Zeitung“.

Piano

od. kl. gut. Flügel zu kaufen gesucht

— nur mit Preisangabe —
J. Neumann, Frankfurt-Hermesweg 22.

Deutsche Warte

die Tageszeitung der
Bodenreformer und Siedler
mit 6 Beiblättern

Land- und Hauswirtschaft — Gesundheitswarte — Frauenzeitung — Jugendwarte
Wirtschaftswarte — Der Sonntag und wöchl. Unterhaltungsbeilage mit guten Romanen.

Berlin SW 48
Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen.

Das bürgerliche Morgenkleid.

(Nr. 589.)



Auch die im Hause tatkräftig mit zugreifende Hausfrau sollte es sich zur Pflicht machen, gut und zweckmäßig gekleidet zu sein. Wirkt doch nichts unerschütterlicher, ja hehrlicher, als eine nachlässig gekleidete Frau, für die ein überraschender Besuch eine Quelle der Verlegenheit bedeutet. Das Haus- oder Morgenkleid soll einfach und ohne überflüssigen Drum und Dran sein; man achte aber auf eine nette, zweckmäßige Nachart und einen Stoff, der die unvermeidlichen Fleden weniger hervortreten läßt. Unser neues Morgenkleid 14122 war z. B. aus dunkelblauem, rotbedrucktem Baumwollflanell hergestellt und mit rotem Satin ausgepupst. Seine lose Form kann auch durch einen Stoffgürtel festgehalten werden. Der Favorit-Schnitt 14122 der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8, ist in 88, 96, 104 cm Oberweite zu 18 M. erhältlich.

Favorit-Schnitte hierseits erhältlich bei

Käthe Dittmer, Kaufhaus am Graben, Flörsheim.

Spurlos verschwunden

alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Bläschen, Mitesser usw. durch täglichen Gebrauch der edlen

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
Zu hab. i. d. Apoth., Droge, u. Parfümerien.

Antiseptischer Wundpuder

ein ausgezeichnetes Heilmittel für Wunden der Kinder.
Streubdose 6.— M.

Apothek zu Flörsheim.

Inferieren bringt Gewinn

Geld verleiht Schneeweiß, Seebad Albed.

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Höchst am Main, :: Kaiserstrasse 2.

Annahme von Depositeneidern (Spareinlagen) geg. Rechnungsbücher.

Eröffnung laufender Rechnungen.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Stahlkammer, Veranlagung einzelner Fächer. (Safes.)

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Verschwiegene und gewissenhafte Erledigung aller Anfragen und Umsätze.

Erstes Mainzer Monats - Garderobenhaus

Schusterstr. 34, II. St. MAINZ Schusterstr. 34, I. St.
Keine Ladenmiete — Keine Personalbesen — Keine Schaufenster.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Herren- u. Knaben-Keidung

jeder Art von den einfachsten bis elegantesten letzter Mode.

Grösste Auswahl! Reelle Bedienung!